

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1816

19.5.1816 (Nr. 139)

Großherzoglich Badische Staatszeitung.

Nro. 139.

Sonntag, den 19. Mai.

1816.

Deutschland.

Die Kasselsche Zeitung vom 14. d. meldet: „Der hessische Landtag hat nunmehr seine Sitzungen beendigt. Die Mitglieder desselben hatten Freitags, den 10. d., ihre Abschiedsaudienz bei Sr. Kön. Hoh. dem Kurfürsten, Allerhöchstwelsche sie in den huldvollsten Ausdrücken entließen.“

Einer Bekanntmachung der kais. östreichischen und königl. bayerischen Administration in Worms vom 30. April zufolge, wird der Theil ihres bisherigen Administrationsbezirks, der nicht an Baiern abgetreten wurde, von einer kais. östreich. Landesadministration verwaltet, die in Worms ihren Sitz behält.

Frankreich.

Nach dem Moniteur vom 15. d. bemerkte man unter den Personen, welche dem Könige bei der letzten Cour aufwartet haben, den Prinzen A. d'Esquivaz, spanischen Botschafter.

Durch Kön. Verordnungen vom 12. und 13. d. werden mehreren Militärpersonen, die sich bei Dämpfung der Unruhen im Iseredepartement ausgezeichnet haben, Belohnungen verliehen; unter andern ist Gen. Donadieu zum Vicomte und Großkreuz des königl. Ordens der Ehrenlegion ernannt worden.

Nachrichten aus Toulouse zufolge sind in einem dortigen Wirthshause am 7. d. zwei Adjutanten des Gen. Clausel arretirt, und in das Gefängniß, les Hauts-Murats genannt, gebracht worden.

Das Journal des Debats antwortet einer niederländischen Zeitung, die zu verstehen gegeben hatte, die Reise des Hrn. de Pradt nach Auvergne sey ein ihm auferlegtes Exil, woran der Hof von Madrid nicht ohne Antheil sey: es könne versichern, daß Hr. de Pradt bloß durch die schöne Jahreszeit, und durch das Bedürfniß,

seine Familie und seine Heimath wieder zu sehen, zu dieser Reise veranlaßt worden sey.

Am 14. d. standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 59²/₁₀, und die Bankaktien zu 1075 Fr.

Großbritannien.

In der Unterhausung am 10. d. wurde die Bill, die weitere Verlängerung der Einstellung der Zahlungen der Bank in baarem Gelde (bis zum 5. Jul. 1818) betreffend, zum drittenmal verlesen und angenommen. In der nämlichen Sitzung fragte Hr. Hammersley die Minister, ob nicht irgend eine Unterhandlung mit Oestreich, wegen der an England schuldigen, auf 13 Mill. Pf. St. sich belaufenden Summen, werde eröfnet werden, worauf Lord Castlereagh antwortete: er wisse es nicht.

In der Sitzung des Unterhauses am 8. d. hatte Hr. Brougham eine lange Rede über die Pressfreiheit gehalten, und am Schluß um die Erlaubniß angesucht, nächstens eine auf größere Sicherung und Ausdehnung derselben gehende Bill einzubringen, welche ihm auch ziemlich einmüthig bewilligt wurde.

Die Pressfreiheit, sagt bei dieser Gelegenheit das Journal, the Times, dieses Palladium aller unserer übrigen Freiheiten, ist verfloßene Nacht der Gegenstand einer interessanten Diskussion in dem Unterhause gewesen. Der Pressfreiheit verdankt es die engl. Nation, daß sie unter allen andern Nationen in allen die Freiheit betreffenden Angelegenheiten sich ausgezeichnet hat. Sie ist es, die unter allen unsren politischen Einrichtungen am meisten bewundert worden ist, und welche die andern Völker am wenigsten nachzuahmen verstanden haben. Die Freiheit der Presse ist, ohngeachtet des Mißbrauchs, der davon gemacht werden kann, faktisch die erhaltende Grundlage unserer Privatmoral, der kräftigste Sporn, die festeste Stütze unserer öffentlichen Tugenden gewesen. An Englands freier Presse scheiterten die kühnen Praks-

reize, die unverschämten Drohungen, die Sophismen, die Lügen unseres vor kurzem noch so furchtbaren Feindes. Ihr verdanken wir es, daß alle Künste, wodurch das feste Land getäuscht worden, auf uns nie wirken könnten. Aber, wird man sagen, da die Presse unter dem Schutze der bestehenden Geseze so mächtig war, warum will man neue Schuzmittel? Weil man, je wichtiger und kostbarer ein Gut ist, um so mehr dasselbe vor Verderben bewahren muß. Lasse man uns daher, so viel wir vermögen, an Vervollkommnung dieser Staatsrichtung arbeiten. In menschlichen Dingen giebt es keinen Stillstand; alles schreitet vor-, oder rückwärts.

Nach einer dem Parlament vorgelegten Uebersicht hat Großbritannien für den Unterhalt der französischen Kriegsgefangenen ausgegeben: von 1803 bis 1814: 6,799,678 Pf. Sterl., und für die Jahre 1814 und 1815: 71,995 Pf. Sterl. — Dem Parlament ist auch, gelegentlich der vorgeschlagenen Erneuerung der Fremdenbill, eine Liste der von 1793 an bis 1816 in England befindlichen, und der jedes Jahr seit 1793 ausgewiesenen Ausländer vorgelegt worden. Die geringste Anzahl von Fremden war 18,000, die größte 22,000, die gewöhnliche 20,000. Die stärkste Anzahl der Ausgewiesenen war 118 im J. 1798; in den andern Jahren zählte man 50, 40, 30, 20, 11, 6, und fogar nur 4. Im Durchschnitt war also von 1793 bis 1815 (in diesem letztern Jahre wurde gar niemand ausgewiesen) die Zahl der Ausgewiesenen 26 auf ein Jahr. — Durch die Parlamentsdiskussion in Betreff der Bank ist über den Betrag des seit 1810 an gemünztem Geld und Barren aus dem Auslande eingebrachten und in der Bank hinterlegten Golds und Silbers folgendes bekannt geworden: im J. 1810, für 1,379,192; im J. 1811, für 2,362,027; im J. 1812, für 2,900,287; im J. 1813, für 3,909,390; im J. 1814, für 3,276,379, und im J. 1815, für 4,082,181 Pf. Sterl. — Der Nominalwerth der von 1812 bis zum 27. Apr. d. J. der Bank präsentirten, allein für falsch erkannten Banknoten betrug im Ganzen 102,180 Pf. Sterl.

I t a l i e n.

In dem am 29. Apr. von dem Pabste gehaltenen geheimen Konsistorium wurden von Sr. Heil. mehrere geistliche Würden vergeben, und 17 der neu ernannten Kardinäle Ring und Titel verliehen.

Nach der Zeitung von Neapel vom 26. Apr. lauteten die Nachrichten aus Neapel immer beruhigender. Seit 12

Tagen, heißt es unter andern darin, hat sich kein einziger Kranker um Ausnahme in das Pestspital gemeldet. Auch die beiden Quartiere der Stadt, in welchen die Krankheit am heftigsten wüthete, und die deshalb gesperrt waren, erfreuen sich wieder eines bessern Gesundheitszustandes. In dem Spital selbst sind von 47 Kranken nur 4 gefährlich. Man ergreift die zweckmäßigsten Massregeln, um die Stadt gänzlich von dem ansteckenden Stoff zu reinigen, damit die abnehmende Seuche nicht von neuem um sich greife etc.

In Neapel und Genua hat der vom engl. Admiral Lord Ermouth mit dem Bey von Tunis geschlossene Traktat große Freude erregt. Nach der Zeitung von Genua scheint, ausser der bereits bekannten Erklärung des Bey (S. No. 130), noch ein besonderer Vertrag in Beziehung auf die sardin. Staaten zu Stande gekommen zu seyn; diese Zeit. sagt: Der Frieden zwischen Sr. (sardin.) Maj. und dem Bey ist definitiv geschlossen und unterzeichnet; einer der wichtigsten Artikel desselben ist die Freiegebung aller Unterthanen Sr. Maj. ohne Absegeleb. Die Zahl der königl. Unterthanen, welche sich zu Tunis in Sklaverei befanden, ist bedeutender, als man geglaubt hatte; sie belauft sich auf 244 Individuen, wovon 225, theils Sardinier, theils Genueser, bereits am 22. Apr. in Cagliari angekommen sind, von wo nun auch die nach Tunis gehdrigen Sklaven zurückgeschickt werden etc. — In Livorno haben diese Nachrichten einen entgegengesetzten Eindruck gemacht. Ein Schreiben von daher vom 29. Apr. in der allg. Zeit. drückt sich darüber also aus: Wir sind jetzt nebst den päbstl. Unterthanen die einzigen in Italien, die den Unternehmungen der Barbareken ausgesetzt bleiben, welche uns daher um so furchtbarer werden müssen, und so können wir die geschlossenen Traktaten unmöglich als eine Wohlthat betrachten, die England den Italienern gewährt. Wollte es diesem gräßlichen Unwesen wirklich ein Ziel setzen, so ziemten eine andere Sprache und andere Mittel. Neapel und Sardinien haben nichts erkaufte, als einen theuern Waffenstillstand, um die nahe Gefahr für den laufenden Frühling und Herbst zu beschwören. Die Barbareken werden den Frieden brechen, wenn es ihnen beliebt; sie sind von jeher in Vorwänden ersinderlich gewesen. England, sagt man, verbürgt den Frieden; aber wird es auch, bei jeder Uebertretung desselben, eine Flotte gegen seine alten Freunde und Seegefährten

von Afrika senden, die es mit einer Art Dankbarkeit und Bartheit zu behandeln scheint? Die Räubereien der Barbaren müssen aufhören, nicht weil dieser oder jener Staat seine Rechnung dabei findet, sondern weil sie entehrend und empörend sind etc. (Das bekannt engl. Ministerialblatt, the Courier, führt eine ähnliche Sprache. Was Lord Exmouth in Algier und Tunis gethan hat, liest man unter andern darin, ist gut, aber nicht genug. Die geschlossenen Traktaten werden von jenen Seeräubern nur als ein Waffenstillstand angesehen werden, den sie, so oft sie es ihrem Interesse werden zuträglich finden, brechen werden. Man sagt, daß sie noch neuerlich mehrere Einwohner von Sardinien weggeschleppt, und gegen 20 derselben ermordet haben, deren Leichname man an dem Ufer gefunden hat. Das einzige wirksame Mittel, den Seeräubereien dieser Barbaren ein Ziel zu setzen, ist, alle ihre Schiffe zu verbrennen, und nicht zu dulden, daß irgend eine ihrer Flaggen auf dem Meere erscheine. Welche Nation könnte diese Aufgabe besser lösen, als jene, deren Laufbahn voll Größe und Ruhm auch die der Menschlichkeit und Gerechtigkeit gewesen ist, und die zuerst den abscheulichen Menschenhandel abgeschafft hat?)

N i e d e r l a n d e.

Graf v. Moltke, königl. dänischer außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister bei Sr. Maj. dem Könige der Niederlande, ist am 11. d. im Haag eingetroffen.

Nach Brüsseler Zeitungen vom 12. d. ist der französl. Oberst Lapatie, der sich nach Brüssel zurückgezogen, zu verschiedenenmalen aber Befehl erhalten hatte, sich nach seiner Bestimmung in Preussen zu begeben, ohne demselben Folge zu leisten, am 11. d. verhaftet, und nach Achen abgeführt worden.

D e s t r e i c h.

(Auszug der Wiener Zeitung vom 12. d.) Eingegangenen Nachrichten zufolge haben Se. k. k. Maj. am 6. d. die Stadt Triest verlassen, um über Capod'Istria sich nach Pirano zu begeben, und daselbst sowohl den Hafen von Poso, als die Salzwerke bei Grisfanano zu besichtigen. Am 9. wollten Se. Maj. den Wald von Montona, aus dem das Arsenal von Venedig einen großen Theil seines Holzbedarfs zieht, besahen, und den Porto-Quiete in Augenschein nehmen.

Am 10. gedachten Se. Maj. über Orsena nach Rovigno, und am 11. über Dignano nach dem vormals als eine mächtige Hafenstadt, und nun noch seiner römischen Alterthümer wegen merkwürdigen Orte Pola, am 12. nach Pisino und am 13. über Monte-Maggiore nach Fiume abzureisen. Diese Stadt sollte das Glück haben, Se. Maj. durch zwei Tage zu besitzen. Am 16. sollen Bucari und Portole besucht, und am 17. die Reise von Fiume fortgesetzt, am 17. Adelsberg und das Gestütze zu Postraneg, am 18. Idria und das dabei gelegene Quecksilberbergwerk besucht werden. Der 19. d. war zur Ankunft in Laybach, und der 20., 21. und 22. zum dasigen Aufenthalte bestimmt. Am 23. nach Villach, am 25. nach Trienz, am 26. nach Brixen, und am 27. nach Innsbruck.

Die neuen Kammerseine, heißt es in Wiener Privatnachrichten vom 11. d. in Nürnberg. Zeit., an deren Herausgabe nun nicht mehr zu zweifeln ist, da sie, wie man vernimmt, schon die Pressen verlassen haben, und sich unter den Händen deren befinden, die sie mit Nummern versehen, und vor der Abgabe an die Kassen vormerken, sollen schon den 16. d. M., wo nicht, doch den 1. Jun., öffentlich angekündigt werden. Sie sollen auf lauter größere Summen und zugleich auf solche lauten, für die sich bei den Einlösung- und Antizipationsseinen keine Rubriken befanden, nämlich auf 25, 50, 500 und 1000 fl., und es sind in den zur neuen Kasse bestimmten Zimmern des alten Bankhauses 12 Zahlstische bereitet worden, um sie, sobald ihrer einmal eine gewisse Menge im Publikum seyn wird, beständig für den allgemeinen Bedarf in Gold und Silber umzusetzen. Dem Vernehmen nach wird zugleich eine neue Preisbestimmung aller zu den Rejalien gehörigen Gegenstände bekannt gemacht, und wenn diese, wie es wohl möglich ist, in den Kammerseinen geringer angesetzt sind, dagegen aber in den alten Scheinen, die nur das Drittheil von jenen gelten sollen, dann etwas höher als bisher kommen, so erklärt sich hieraus, wie die zwei sich widersprechenden Gerüchte, wovon seit längerer Zeit das eine eine Erhöhung, das andere eine Herabsetzung dieser Preise ankündigte, zu vereinigen seyen.

Am 11. d. wurde der Wiener Kurs auf Augsburg zu 341½ Ufo, und zu 337½ zwei Monate notirt; die Konventionsmünze stand zu 345½ (Abends 6 Uhr zu 345; 8 Uhr zu 348).

R u s s l a n d.

In der Petersburger Zeitung vom 26. Apr. liest man: Der erste Pfingstfeiertag ward hier auf die gewöhnliche Art gefeiert; aber die Versammlung bei Hofe war diesmal ungewöhnlich zahlreich, und die Dinnung, in welcher die Glückwünsche an Se. Maj. den Kaiser und an S. M. die Kaiserinnen von allen in der Hofkirche sich befindenen Mitgliedern des Reichsraths, des Senats, von den Militärs, den Hofchargen und den Zivilbeamten nach der getroffenen Einrichtung abgestattet wurden, war vollkommen und bewundernswürdig. Die Ursache einer so außerordentlich großen Versammlung an diesem Tage bei Hofe war ohne Zweifel die, daß die Einwohner dieser Residenz seit vier Jahren nicht das Glück gehabt hatten, Se. kaiserl. Maj. an diesem großen Festtage zu sehen. Im J. 1812 feierten Se. Maj. der Kaiser diesen Tag in Wilna, im J. 1813 in Dresden, im J. 1814 in Paris, wo Alexander mit seinen tapfern Waffengefährten an eben diesem Festtage unter freiem Himmel Gott ein feierliches Dankgebet darbrachte für die verliehenen Siege über den allgemeinen Feind Europa's, wo mit verdoppelter Freude und Entzücken die Russen innerhalb der Mauern der eroberten Hauptstadt einer fremden Nation riefen: Gott ist auferstanden, und seine Feinde werden zerstäubt! Das Andenken an dies große, unvergängliche Ereigniß machte auch jetzt hier auf die Herzen der Söhne Russlands einen entzückenden Eindruck, und die Blicke auf ihren mit Ruhm und Ehre gekrönten Monarchen geheftet, der jetzt in dem Schosse seiner eigenen Residenz mit seinen treuen Unterthanen diesen Tag, den der Herr segnen möge, feierte, wiederholten sie voller Entzücken mit Herz und Munde das Siegeslied: Gott ist auferstanden, und seine Feinde werden zerstäubt! Im J. 1815 feierten Se. Maj. der Kaiser das Pfingstfest in Wien.

T o d e s - A n z e i g e.

Tief bekümmert, gebe ich hiermit meinen verehrtesten Verwandten, Sönnern und Freunden die traurige Nachricht, daß meine innigst geliebte Mutter, die verwitwete Pfarrer Amberger, eine geborne Obermüller, nach einer ausgestandenen höchstbeschwerlichen Brustkrankheit, in einem Alter von 82 Jahren, heute früh um halb 1 Uhr, sanft und selig in dem Herrn entschlafen ist.

Ich danke herzlich für alle der Verbliebenen erwiesene Wohlthaten, und verbitte mir die Beileidsbezeugungen, welche meiner Kummer nur vermehren würden.

Rastatt, den 18. Mai 1816.

Verwittwete Hofgerichtsräthin Schauer-
mann, geb. Amberger.

K o n z e r t - A n z e i g e.

Mannheim. Freitag, den 24. Mai, wird Unterzeichneter die Ehre haben, ein großes Vokal- und Instrumental-Konzert im Theater zu geben.

Frey, Hofmusikus.

Karlsruhe. [Aufforderung.] Alle diejenigen, die aus irgend einem Rechtsgrunde eine Forderung an den am 7. d. im hiesigen Großherzogl. Militärspital verstorbenen, und als Krankenwärter angestellt gemessenen Invaliden Franz Kottlermann, gebürtig von Hesseim im Nassau-Usingischen, zu machen haben, werden andurch aufgefordert, selbe binnen 4 Wochen, a dato, an die unterzeichnete Stelle einzugeben, widrigenfalls, nach Verfluß dieser Frist, auf diejenigen, welche sich nicht gemeldet haben, keine Rücksicht dahier genommen werden kann. Zugleich werden auch die allenfallsigen vorhandenen Erben aufgefordert, binnen der nämlichen Frist sich bei der unterzeichneten Stelle zu melden, und über ihre Erbsprüche gesetzlich auszuweisen, ansonsten, nach Verfluß dieser Zeit, das Vermögen anderwärts ausgefolgt werden wird.

Karlsruhe, den 9. Mai 1816.

Großherzogliches Garnisonsauditorat.

C. Nebenius.

Offenburg. [Aufforderung.] Wer an den hiesigen ledigen Buchbinder Joseph Hopfenstock eine Anforderung zu machen hat, soll selbe den 6. Jun. d. J. vor der städtischen Theilungskommission dahier ordnungsmäßig liquidiren. Welches andurch zu jedermanns Wissenschaft gebracht wird.

Offenburg, den 2. Mai 1816.

Großherzogliches Stadt- und 1tes Landamt.

Hr. v. S e n s b u r g.

Schwenningen, im Oberamt Tuttlingen. [Aufforderung.] Christian Schlenker, Schuster, genannt Schwannewirthshausen, welcher während seines viele Jahre lang getriebenen bedeutenden Lederhandels sich hin und wieder in Bürgschaften eingelassen hat, und die auf solche Art übernommenen Verbindlichkeiten nicht mehr kennt, wünscht hierüber um so mehr ins Reine zu kommen, als er in einem Alter von 65 Jahren steht; daher, auf sein Ansuchen, alle diejenigen, welche Ansprüche an ihn aus geleisteter Bürgschaft zu machen haben, hiermit aufgefordert werden, sich in dem peremptorischen Termin von 6 Wochen bei dem Vogtamt in Schwenningen zu melden.

Tuttlingen, den 13. Mai 1816.

Königl. Württembergisches Oberamt.

Freiburg. [Schulden-Liquidation.] Ueber das hierländische Vermögen des Silberhändlers Fabian Buffa, von Pieve Tessino in Tyrol, ist der Saht erkannt, und zur Schulden-Liquidation Tagsfahrt auf den 4. Jun. l. J. in dem Stadtamtsrevisorat dahier angeordnet, wozu sämtliche Gläubiger, die in Beziehung auf seine hiesige Handelsniederlassung mit ihm kontrahirt haben, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, vorgeladen werden.

Freiburg, den 30. Apr. 1816.

Großherzogliches Stadtamt.

Schnecker.

Wiesloch. [Schulden-Liquidation.] Auf das Vermögen der Müller Wöndlin Liebertischen Eheleute zu Rauenberg ist Konkurs erkannt. Solches wird den bisher unbekannt gebliebenen Gläubigern anmit bekannt gemacht, um in Zeit von 6 Wochen ihre Forderungen dahier anzubringen, auch das ansprechende Vorrecht gehdrig nachzuweisen, unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von der gegenwärtig in 5526 fl. bestehenden Aktiva-Masse.

Wiesloch, den 3. Mai 1816.

Großherzogliches Bezirksamt.

F a n g.